

Information und Quellenglaubwürdigkeit bei der Lehramtsstudienwahl: Maßnahmen gegen den Lehrkräftemangel

Vortrag im Rahmen der 27. BAG-Fachtagung auf den HT2017
an der Universität zu Köln

Einleitung

Problem: fehlenden Nachfrage von Studieninteressierten nach Studienplätzen in den Fachrichtungen Maschinenbautechnik und Elektrotechnik des Lehramts für Berufskollegs (BKs) in Nordrhein-Westfalen (NRW) (vgl. Tenorth & Kabaum 2013; Tettenborn 2015)

Unzureichende Informationen bei der Studienwahlentscheidung können die Bildung von falschen Erwartungen zur Folge haben (vgl. Heublein et al. 2009)

Falsche Erwartungen können Studienfehlentscheidungen zur Folge haben (vgl. Heublein et al. 2009) → auch die Nichtwahl von Studiengängen

Erwartungen basieren auf Erfahrungen und Informationen (vgl. Hasenberg & Schmidt-Atzert 2013)

Fragestellung:

- Auf welcher Informationsgrundlage kann die Studienwahlentscheidung für oder gegen das Studium der gewerblich-technischen Fachrichtungen für das Lehramt an BKs in NRW von Studieninteressierten getroffen werden?
- Welche Maßnahmen können im Bedarfsfall getroffen werden, um die Informationsgrundlage der Studieninteressierten zu verbessern?

Weitere Gliederung

1. Theoretischer Rahmen
2. Informationsökonomische Analyse
 - 2.1 Analyse der Studiengangseigenschaften
 - 2.2 Analyse der Quellenglaubwürdigkeit
3. Fazit

1. Theoretischer Rahmen

1. Informationsökonomie

Studienwahlentscheidung: Entscheidung unter Unsicherheit

Grund: Informationsasymmetrie zwischen Universitäten und Studieninteressierten bezüglich Studiengangseigenschaften (vgl. Mause 2010)

Relevant: Informationsökonomie

Ausgleich Informationsasymmetrien: Screening, Signaling (vgl. Kaas 1995)

Informationsgewinnung (Screening): Informationen können Unsicherheit durch Erhöhung der prognostischen Qualität der Erwartungen reduzieren (vgl. Hirshleifer 1973)

Aber: Art (Suche, Erfahrung, Vertrauen), Kosten und Zeitpunkt (vor oder nach Studienbeginn) der Informationsgewinnung von der Art der Studiengangseigenschaft abhängig (Tabelle 1) (vgl. Nelson 1970; Darby & Karni 1973)

1. Informationsökonomie

		Zeitpunkt der Überprüfbarkeit der Eigenschaften	
		vor Immatrikulation und Studienaufnahme	nach Immatrikulation und Studienaufnahme
Überprüfbarkeit der Eigenschaften eines Studiengangs	möglich	Sucheigenschaften <i>(z.B. personelle Ausstattung, Ausstattung der Bibliothek)</i>	Erfahrungseigenschaften <i>(z.B. Qualität der Lehre, Qualität der Bibliothek)</i>
	nicht möglich	Erfahrungseigenschaften, Vertrauenseigenschaften	Vertrauenseigenschaften <i>(z.B. Qualität der Forschung, Beschäftigungssituation wiss. Nachwuchs)</i>

Tabelle 1: Überprüfbarkeit von Studiengangseigenschaften

Quelle: in Anlehnung an Weiber & Adler 1995, S. 59; Swagler 1978, S. 129.

1. Informationsökonomie

Bei Erfahrungs- und Vertrauenseigenschaften: Informationsdefizit bei Studieninteressierten bezüglich des Wahrheitsgehalts der Informationen der genutzten Informationsquellen (vgl. Swagler 1978)

Problem: Potential für opportunistisches Verhalten der Informationsquellen (Verhaltensunsicherheit) (vgl. Mause 2007)

Unsicherheitsreduktion: durch Glaubwürdigkeit der Informationsquellen (vgl. Eisend 2003)

Glaubwürdigkeit: wirkt als Informationersatz (vgl. Eisend 2003)

Glaubwürdigkeit von Informationsquellen: Dimensionen Wahrheitsfähigkeit + Wahrheitsabsicht (vgl. Eisend 2003)

Transformation: durch Glaubwürdigkeit der Informationsquellen (Dritte) können Erfahrungs- und Vertrauenseigenschaften zu Quasi-Sucheigenschaften werden (vgl. Hüser & Mühlenkamp 1992)

Ideal für Studieninteressierte: Such- oder Quasi-Sucheigenschaften

2. Informationsökonomische Analyse

2.1 Analyse der Studiengangseigenschaften: Vorgehensweise

Analyse von im Rahmen der Studienwahlentscheidung relevanten Studiengangseigenschaften nach Nelson (1970) und Darby & Karni (1973)

Studiengangseigenschaften wurden abgeleitet von den jeweils wichtigsten nicht-monetären und monetären Studienwahlmotiven deutscher Studienanfänger (vgl. Scheller et al. 2013; Willich et al. 2011):

- Fachinteresse
- Begabung / Neigung
- gute Verdienstmöglichkeiten
- sichere Berufsposition

Berücksichtigung der Spezifika der Studiengänge für das Lehramt an Berufskollegs

- Bachelor-Master-Struktur
- Polyvalente Anschlussoptionen (Berufseinstieg, Fach-Master-Studium)

2.1 Analyse der Studiengangseigenschaften

Studienwahlmotive	korrespondierende Studiengangseigenschaften
Fachinteresse	Studieninhalte BA Lehramt BK
	Studieninhalte MA Lehramt BK
Neigung / Begabung	Studienanforderungen BA Lehramt BK
	Studienanforderungen MA Lehramt BK
gute Verdienstmöglichkeiten	Einkommen Lehramt BK: BA Lehramt BK + MA Lehramt BK
	Einkommen Nicht-Lehramt BK (A): BA Lehramt BK + Berufseinstieg
	Einkommen Nicht-Lehramt BK (B): BA Lehramt BK + MA Fachwissenschaft
sichere Berufsposition	Realisierbarkeit Einkommen Lehramt BK: BA Lehramt BK + MA Lehramt BK
	Realisierbarkeit Einkommen Nicht-Lehramt BK (A): BA Lehramt BK + Berufseinstieg
	Realisierbarkeit Einkommen Nicht-Lehramt BK (B): BA Lehramt BK + MA Fachwissenschaft
Legende	BA: Bachelor-Studium; BK: Berufskolleg; MA: Master-Studium

Tabelle 2: Studienwahlmotive und abgeleitete Studiengangseigenschaften

2.1 Analyse der Studiengangseigenschaften: vorläufige Ergebnisse

Studiengangseigenschaften	Charakter	Überprüfbarkeit
Studieninhalte BA Lehramt BK	EE BA	im Verlauf des BA
Studienanforderungen BA Lehramt BK	EE BA	im Verlauf des BA
Einkommen Nicht-Lehramt BK (A): BA Lehramt BK + Berufseinstieg	EE BA	nach ≥ 3 Jahren
Realisierbarkeit Einkommen Nicht-Lehramt BK (A): BA Lehramt BK + Berufseinstieg	EE BA	nach ≥ 3 Jahren
Studieninhalte MA Lehramt BK	EE MA	im Verlauf des MA; nach ≥ 3 Jahren
Studienanforderungen MA Lehramt BK	EE MA	im Verlauf des MA; nach ≥ 3 Jahren
Einkommen Nicht-Lehramt BK (B): BA Lehramt BK + MA Fachwissenschaft	EE MA	nach ≥ 5 Jahren
Realisierbarkeit Einkommen Nicht-Lehramt BK (B): BA Lehramt BK + MA Fachwissenschaft	EE MA	nach ≥ 5 Jahren
Einkommen Lehramt BK: BA Lehramt BK + MA Lehramt BK	EE MA	nach $\geq 7,5$ Jahren
Realisierbarkeit Einkommen Lehramt BK: BA Lehramt BK + MA Lehramt BK	EE MA	nach $\geq 7,5$ Jahren
Legende	BA: Bachelor-Studium; BK: Berufskolleg; EE: Erfahrungseigenschaft; MA: Master-Studium.	

Tabelle 3: Charakter der untersuchten Studiengangseigenschaften

2.1 Analyse der Studiengangseigenschaften: Zwischenfazit

Untersuchte Studiengangseigenschaften: Erfahrungseigenschaften

Informationsgewinnung bei Studienwahlentscheidung: nicht möglich bzw. zu teuer

Unsicherheit: kann kaum abgebaut werden

Teilweise: sehr lange Nichtüberprüfbarkeit (= Unsicherheit)

Abbau Unsicherheit: nur durch Glaubwürdigkeit der Informationsquellen möglich

Folge für die Beantwortung der Fragestellung:

- Analyse der Studiengangseigenschaften: notwendige Bedingung
- Analyse der Glaubwürdigkeit der Informationsquellen: hinreichende Bedingung

2.2 Quellenglaubwürdigkeitsanalyse: Vorgehensweise

Literaturgeleitete Analyse der von Studieninteressierten genutzten Informationsquellen mithilfe der Quellenglaubwürdigkeitstheorie (vgl. Eisend 2003)

Untersuchte Dimensionen:

- Wahrheitsfähigkeit/Kompetenz (Quelle verfügt über eigene Informationen)
- Wahrheitsabsicht/Vertrauenswürdigkeit (Quelle verfolgt keine eigene Ziele)

Datengrundlage: bei der Studienwahlentscheidung genutzte Informationsquellen deutscher Studienberechtigter nach Franke & Schneider (2015) und Heine et al. (2010) sowie weitere relevante Informationsquellen:

- **Institutionelle Informationsquellen:** z.B. die Hochschule als Anbieter der Bachelor- und Master-Studiengänge, Betriebe, Bundesagentur für Arbeit (vgl. Franke & Schneider 2015; Heine et al. 2010); Schulaufsichtsbehörden;
- **Personelle Informationsquellen:** z.B. Eltern, Verwandte, Freunde, Studierende, Lehrkräfte, (vgl. Schneider & Franke 2015; Heine et al. 2010); Absolventen

2.2 Quellenglaubwürdigkeitsanalyse: vorläufige Ergebnisse

Legende BA LA = Bachelor Lehramt BK MA LA = Master Lehramt BK MA Fach = Master Fachwissenschaft		Informationsquellen									
		Hochschule	Bundesagentur	Betriebe	Gewerkschaften	Schulaufsichtsbehörde	Verwandte	Freunde	Studierende	Absolventen	Lehrkräfte
Studiengangeigenschaften	Inhalte BA LA	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt
	Inhalte MA LA	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt
	Anforderungen BA LA	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt
	Anforderungen MA LA	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt
	Einkommen Lehramt (BA LA + MA LA)	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt
	Einkommen Nicht-Lehramt BK (A): (BA LA + Berufseinstieg)	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Nein
	Einkommen Nicht-Lehramt BK (B): (BA LA + MA Fach)	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Nein
	Realisierbarkeit Einkommen Lehramt BK: (BA LA + MA LA)	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt
	Realisierbarkeit Einkommen Nicht-Lehramt BK (A): (BA LA + Berufseinstieg)	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Nein
	Realisierbarkeit Einkommen Nicht-Lehramt BK (B): (BA LA + MA Fach)	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Nein
Wahrheitsabsicht		Bedingt	???	???	???	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt	Bedingt

Tabelle 4: Quellenglaubwürdigkeitsanalyse

2.2 Quellenglaubwürdigkeitsanalyse: Zwischenfazit

Institutionelle Informationsquellen:

eignen sich grundsätzlich für Unsicherheitsreduktion für Studieninteressierte, da

- oftmals eigene Informationen vorliegen oder eigene Informationen durch Kompetenzen im Bereich der wissenschaftlichen Forschung (Universitäten, Bundesagentur für Arbeit (IAB), Gewerkschaften (WSI)) generiert werden könnten,
- allerdings Hinweise auf potentiell eingeschränkte Wahrheitsabsicht, bspw. aufgrund von finanziellen Interessen wie Studienanfängerprämien (bspw. Universität Siegen & MIWF NRW 2015)

2.2 Quellenglaubwürdigkeitsanalyse: Zwischenfazit

Personelle Informationsquellen:

eingeschränkt zur Unsicherheitsreduktion für Studieninteressierte geeignet, da

- nur bedingt Wahrheitsfähigkeit, da nicht jeder Mensch eigene Informationen durch das Studium desselben Studiengangs (dieselbe Fächerkombination, Prüfungsordnung) generieren kann,
- Hinweise auf potentiell eingeschränkte Wahrheitsabsicht, bspw. aufgrund von Bildungserwartungen (vgl. Maschetzke 2009), Geschlechterrollen- bzw. Berufsstereotypen (vgl. Boll et al. 2015) , zur Reduktion eigener kognitiver Dissonanzen (vgl. Festinger 1957)

3. Fazit

3. Fazit

- Informationsstand bei der Studienwahlentscheidung für oder gegen Lehramtsstudium für Berufskollegs nicht optimal
- Studienwahlentscheidung beruht auf Erfahrungseigenschaften
- untersuchte Informationsquellen nicht uneingeschränkt als glaubwürdig zu betrachten
- Unsicherheit bei der Studienwahlentscheidung kann so kaum reduziert werden

Ansatzpunkt für eine Verbesserung der Entscheidungssituation: Glaubwürdigkeit der Informationsquellen erhöhen

- Bei institutionellen Informationsquellen über die Wahrheitsabsicht / Vertrauenswürdigkeit z.B. durch kostspielige Selbstverpflichtungen bzw. exogen teure Signale wie Einstellungsgarantien, Stipendien
- Bei personellen Informationsquellen: Erhöhung der Glaubwürdigkeit schwerer möglich

3. Fazit

Notwendigkeit zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit, denn im Vergleich

ingenieurwissenschaftliches Studium:

- Studiengangseigenschaften *Inhalte, Anforderungen, Einkommen, Realisierung Einkommen* in der Regel ebenfalls Erfahrungseigenschaften des Bachelor- bzw. Master-Studiums, **aber:**
- Unsicherheit kürzer durch kürzere Ausbildungszeit (Überprüfbarkeit nach ≥ 3 beziehungsweise 5 Jahren)
- Unsicherheit bei Studienwahlentscheidung weniger komplex (in der Regel Mono-Studiengänge)
- teilweise höhere Verfügbarkeit von Informationsquellen bei Studienwahlentscheidung (Arbeitsmarkt größer; etablierte Studiengänge)

Durch Erhöhung der Glaubwürdigkeit:

- Bildung von passgenaueren Erwartungen für Studieninteressierte bei Studienwahlentscheidung möglich
- dadurch Steigerung der Nachfrage nach Studienplätzen der gewerblich-technischen Fachrichtungen für das Lehramt an Berufskollegs möglich

4. Literatur

- Boll, C.; Bublitz, E.; Hoffmann, M. (2015):** Geschlechtsspezifische Berufswahl: Literatur- und Datenüberblick zu Einflussfaktoren, Anhaltspunkten struktureller Benachteiligung und Abbruchkosten. HWWI Policy Paper 90. Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI), Hamburg.
- Darby, M. & Karni, E. (1973):** Free Competition and the Optimal Amount of Fraud. In: The Journal of Law & Economics, Jg. 16, H. 1, S. 67-88.
- Eisend, M. (2006):** Source Credibility Dimensions in Marketing Communication – A Generalized Solution. In: Journal of Empirical Generalisations in Marketing Science, Jg. 10, H. 2, S. 1-33.
- Eisend, M. (2003):** Glaubwürdigkeit in der Marketingkommunikation. Konzeption, Einflussfaktoren und Wirkungspotenzial. Deutscher Universitätsverlag, Wiesbaden.
- Festinger, L. (1957):** A theory of cognitive dissonance. Evanston, IL: Row & Peterson.
- Franke, B. & Schneider, H. (2015):** Informationsverhalten bei der Studien- und Berufsausbildungswahl. DZHW, Hannover.
- Hasenberg, S. & Schmidt-Atzert, L. (2013):** Die Rolle von Erwartungen zu Studienbeginn: Wie bedeutsam sind realistische Erwartungen über Studieninhalte und Studienaufbau für die Studienzufriedenheit? In: Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, Jg. 27, H. 1–2, S. 87–93.
- Heine, C.; Willich, J.; Schneider, H. (2010):** Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei der Studien- und Berufswahl. HIS, Hannover.
- Heublein, U.; Hutzsch, C.; Schreiber, J.; Sommer, D.; Besuch, G. (2009):** Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. HIS, Hannover.
- Hirshleifer, J. (1973):** Where Are We in the Theory of Information? In: American Economic Review, Jg. 63, H. 2, S. 31-39.
- Kaas, K. (1995):** Informationsökonomik. In: Tietz, B.; Köhler, R.; Zentes J. (Hrsg.): Handwörterbuch des Marketing. Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart, Sp. 971-981.
- Maschetzke, C. (2009):** Die Bedeutung der Eltern im Prozess der Berufsorientierung. In: Oechsle, M.; Knauf, H.; Maschetzke, C.; Rosowski, E. (Hrsg.): Abitur und was dann? Berufsorientierung und Lebensplanung junger Frauen und Männer und der Einfluss von Schule und Eltern. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden. S. 181-228.
- MSW (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen) (2014):** Einstellung von Lehrerinnen und Lehrern in den öffentlichen Schuldienst des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf. Abrufbar unter http://www.schulministerium.nrw.de/BP/LEOTexte/Erlasse/Grundlagenerlass_Lehrereinstellung.pdf. (06.03.2017).
- Mause, K. (2010):** Considering Market-Based Instruments for Consumer Protection in Higher Education. In: Journal of Consumer Policy, Jg. 33, H. 1, S. 29-53.
- Mause, K. (2007):** Zur Ökonomik des Konsumentenschutzes im Hochschulsektor. In: Review of Economics. Jg. 58, H. 3, S. 265-278.
- Nelson, P. (1970):** Information and Consumer Behavior. In: Journal of Political Economy, Jg. 78, H. 2, S. 311-329.
- Scheller, P.; Isleib, S.; Sommer, D. (2013):** Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Wintersemester 2011/12. HIS, Hannover.
- Spence, M. (1976):** Informational Aspects of Market Structure: An Introduction. In: The Quarterly Journal of Economics. Jg. 90, H. 4, S. 591-597.
- Swagler, R. (1978):** Students as Consumers of Postsecondary Education: A Framework for Analysis. In: The Journal of Consumer Affairs, Jg. 12, H. 1, S. 126-134.
- Tenorth, H.-E. & Kabaum, M. (Hrsg.) (2013):** Sicherung der Lehrkräfteversorgung an den Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen. Bericht und Empfehlungen der Expertenkommission. Düsseldorf: Landesregierung Nordrhein-Westfalen.
- Tettenborn, S. (2015):** Studierendenzahlen in den beruflichen Lehramtsstudiengängen. In: Die berufsbildende Schule, Jg. 67, H. 2, S. 58-64.
- Universität Siegen & MIWF (Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen) (2015):** Sonderhochschulvertrag zum Hochschulpakt III (2016-2020) zwischen der Universität Siegen und dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MIWF). Siegen, Düsseldorf.
- Weiber, R. & Adler, J. (1995):** Informationsökonomisch begründete Typisierung von Kaufprozessen. In: Schmalenbachs Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, Jg. 47, H. 1, S. 43-65.
- Willich, J.; Buck, D.; Heine, C.; Sommer, D. (2011):** Studienanfänger im Wintersemester 2009/10. HIS, Hannover.

Beispiel 1: Realisierbarkeit Einkommen Nicht-Lehramt BK (A) und Informationsquelle Universität

Realisierbarkeit Einkommen Nicht-Lehramt BK (A): Erfahrungseigenschaft BA

Verfügbar vor Studienbeginn Bachelor: Beschreibungen möglicher Berufsfelder außerhalb des Lehrerberufs auf den Uni-Homepages

Überprüfbar: nach Abschluss des Bachelor-Studiums (≥ 3 Jahre)

Glaubwürdigkeit Informationsquelle Universität:

Wahrheitsfähigkeit: keine „Arbeitsmarkt-Kompetenz“, Universitäten verfügen nicht automatisch über eigene Informationen zu den Berufs- und Einstellungschancen ihrer Studiengänge; aber sie könnten eigene Informationen über wissenschaftliche Forschung generieren

Wahrheitsabsicht/Vertrauenswürdigkeit: reduziert, da Beschreibungen auf den Uni-Homepages oftmals nicht belegt (= Werbung); Hochschulfinanzierung in NRW zum Teil von Studienanfängerzahlen abhängig (Anfängerprämie 18.000 Euro) (vgl. Universität Siegen & MIWF 2015) → Interesse an der Gewinnung von Studienanfängern, insbesondere in unterausgelasteten Studiengängen

→ **Glaubwürdigkeit:** eingeschränkt

Beispiel 1: Maßnahmen zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit der Informationsquelle Universität

Wahrheitsabsicht/Vertrauenswürdigkeit steigern

auf Landesebene

- Angliederung der Zentralen Studienberatungen an Wissenschaftsministerium
- Hochschulfinanzierung von Studienanfängergewinnung loslösen

auf der Ebene der Universität

- Beleg von Informationen durch wissenschaftliche Forschung wie z.B. Absolventenbefragungen und Absolventenverbleibsstatistiken

Beispiel 2: Realisierbarkeit Einkommen Lehramt BK und Informationsquelle Schulaufsichtsbehörde

Realisierbarkeit Einkommen Lehramt BK: Erfahrungseigenschaft Master-Studium
Überprüfbar: nach Abschluss der Lehramtsausbildung ($\geq 7,5$ Jahre)

Glaubwürdigkeit Informationsquelle Schulaufsichtsbehörde:

Verfügbar vor Studienbeginn Bachelor: Prognosen des Einstellungsbedarfs des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (aktueller Stand 03/2011)

Wahrheitsfähigkeit: Schulaufsichtsbehörde verfügt über eigene Informationen zum Einstellungsbedarf

Aber: Einstellung von exogenen Faktoren abhängig (z.B. Haushaltsrestriktionen)

Wahrheitsabsicht: verfolgt als Arbeitgeber das Interesse der Einstellung der / des „bestgeeigneten“ Bewerberin / Bewerbers (vgl. MSW 2014, S. 5), die „Auswahl erfolgt nach Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung“ (MSW 2014, S. 4)

→ Impliziert Interesse an einer Ausbildung von Lehrkräften über den Bedarf

→ **Glaubwürdigkeit:** eingeschränkt

Beispiel 2: Maßnahmen zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit der Informationsquelle Schulaufsichtsbehörden

Wahrheitsabsicht/Vertrauenswürdigkeit steigern durch

- Selbstverpflichtungen bzw. exogen teure Signale (vgl. Spence 1976) im Hinblick auf die Mangelfächer:

- Einstellungsgarantien
- Stipendien-Programme
- Erhöhung der Besoldung
- Anhebung der Verbeamtungsgrenze

- allgemein:

- Vermeidung vertrauensschädigender Schlagzeilen wie z.B.

The image shows two newspaper screenshots. The left one is from 'WESTDEUTSCHE ZEITUNG' with a headline '3000 Junglehrer stehen in NRW auf der Straße'. The right one is from 'Aachener Zeitung' with a headline 'Schlechte Chancen für junge Lehrer'. Both screenshots show navigation menus and social media sharing options.